

welches er selbst im Vatikanarchiv und im Staatsarchiv Venedigs erforschte. Dabei wurde auch eine reiche kirchen- und staatsrechtliche Literatur angewendet. Hoffentlich wird der Verfasser noch mit mehreren Werken venezianischen Inhaltes die wissenschaftliche Literatur Italiens bereichern.

Wäre es nicht möglich, daß sich die päpstliche kirchenrechtliche Fakultät Venedigs für eine programmäßige Forschung und Publikation der Kirchenrechtsgeschichte ihrer Heimat bemühe?

Dr. Maurus Kárpáthy - Kravjanský, Can. R. Praem.

v. Campenhausen, Hans, Die Passionsarkophage. Zur Geschichte eines altchristlichen Bildkreises. Mit 23 Abbildungen und 2 Farbtafeln. Marburg a. d. L. 1929.

Die Arbeit ist ein Sonderdruck, der dem „Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft“, Bd. V, 1929, entnommen ist. Nachdem Th. Roller, I. Ficker, L. v. Sybel, I. Reil, C. M. Kaufmann, O. Wulff, W. Neuß und K. Künstle in anderen Zusammenhängen und ganz unvollständig die frühchristlichen Passionsarkophage in ihren Untersuchungen gestreift haben, ist vorliegende Arbeit der erste Versuch, diese Sarkophage als eigene Klasse in ihrer Gesamtheit monographisch zu behandeln. Nur solche Stücke werden vom Verfasser zu dieser Klasse gerechnet, die den Gegenstand ihrer Darstellung aus der Passion Christi oder den Martyrien der Apostelfürsten Petri und Pauli gewählt haben und in der Gruppierung ein gleichbleibendes Grundschema befolgen. Zur Untersuchung kommen somit aus Rom, Mailand und Südgallien im ganzen 19 Sarkophage, teils ganz oder nur fragmentarisch, teils indirekt überliefert. Eine absolute Datierung derselben lehnt der Verfasser als Grundlage, Anhaltspunkt oder Ziel seiner Untersuchung im voraus ab, sucht vielmehr die gegenseitige Abhängigkeit, die primäre Komposition des Gegenstandes aus einer sachgemäßen Vergleichung der dargestellten Stoffe zu erkennen. Noch haben wir es nicht mit einem wirklich historischen Zyklus zu tun, sondern biblische und apokryphe Szenen sind zu neuer geistiger Einheit verbunden, zu durchsichtig sinnvoller Komposition, im Gegensatz zum zufällig primitiven Kunstschaffen der Katakombenwelt, die deren Denkmälern den schwer enträtselbaren Charakter verleiht. So ist die Sarkophaggruppe von der Grabeskunst der vorangehenden und folgenden Periode durch eine tiefe Kluft geschieden. Als Ergebnis der Untersuchung sieht Verfasser im Christus-, Petrus-, Paulus-Sarkophag den Repräsentanten der Urform der Passionsarkophage, wenn auch das Urexemplar nicht mehr erhalten ist. Als älteste erhaltene Kopie wäre der gallische Sarkophag von Saint Maximin anzusehen.

Was vor allem der Untersuchung ihren Wert verleiht, ist die Erklärung der einzelnen Szenen aus der Gesamtkomposition, woraus sich die Zusammengehörigkeit und innere Abhängigkeit der Passionsarkophage ergibt im Gegensatz zur seitherigen Auffassung, die eine mehr oder weniger starke Originalität der einzelnen Sarkophage annahm.

Damit empfangen auch die Szenen aus dem allen Sarkophagen gemeinsamen Leitmotiv ihren übergeordneten Sinn. Ebenfalls darin, daß hier ein neuer Stoff nach neuem Plan zum erstenmal gestaltet wird, ist dem Verfasser zuzustimmen. Auch die Bedeutung des Triumphkreuzes inhaltlich wie zeitlich darf als gesichertes Resultat gelten; ob aber das Verhältnis zur „Majestas Domini“ richtig gesehen ist, scheint wenigstens zweifelhaft. Worauf begründet sich überhaupt die Auslegung für die Christusdarstellung mit der Rolle als Majestas Domini? Ob nicht mit dem Wechsel des Motivs auch ein Wechsel der Auffassung der Zentralgruppe verbunden ist? Die Lösung dieser Frage im Zusammenhang mit dem auch sonst vorkommenden lehrenden Christus auf Sarkophagen brächte jedenfalls noch mehr Licht über die Stellung der Passions-sarkophage im Zusammenhang mit der zeitgenössischen Grabeskunst.

R o m.

A. B. S c h u c h e r t.

J o s e p h L u c a s, PSM., Vinzenz Pallotti, Gründer der Gesellschaft des „Katholischen Apostolates“ 1795—1850. Pallottinerverlag, Limburg a. d. L. 1931. (1 Titelb., 32 Tiefdruckb., VIII, 446 S., 1 Pl.)

Daß neben den Biographien Pallottis von A. Panzer 1919 und von E. Weber 1927, die bereits vergriffen ist, schon 1931 eine neue Darstellung Pallottis und seines Werkes folgen konnte, zeigt die steigende Bedeutung, die unsere nach neuen Formen ringende Seelsorge diesem römischen Apostel und Apostolate beimißt.

Lucas will eine volkstümliche Darstellung geben, die auf gelehrtes Beiwerk und Quellenangabe im Einzelnen verzichtet. Soweit von der Persönlichkeit und inneren Entwicklung Pallottis die Rede ist, scheint noch zu stark das alte Heiligenschema nachzuwirken, das nur fertige Heilige kennt; so Seite 10: „Vergebens sucht man nach Fehlern, die man bei sonst guten Knaben findet“ . . . Seite 11: „Er selbst war das folgsamste Kind, das man sich denken kann“. Südländischen Übertreibungen im Ausdruck wurde bisweilen zu hoher Wert beigemessen. Auch die Tatsache, daß P. als 23jähriger in einem Monat bei drei verschiedenen Orden Ordensprofeß ablegte, hätte eine kurze Betrachtung dieses Frömmigkeitsideals verlangt.

Der Schwerpunkt des Buches liegt in dem Werden und Ringen des Katholischen Apostolates, und darin findet das Buch auch seine zeitgemäße Bedeutung. Wie weitschauend P., der modernste Pfarrer Roms, — denn ein Stück römischer Seelsorgsgeschichte stellt die Gründung seines Apostolates dar — die Lage, Verhältnisse und nötigen Mittel und Umstellung der zeitgenössischen Seelsorge im Kampf mit seinen Gegnern beurteilte, sollte die weitere Entwicklung rechtfertigen. Darin liegt P.'s Bedeutung, der nicht zuerst an die Neugründung einer Kongregation dachte, sondern um das katholische Apostolat der Laien in der Alltagsseelsorge rang. Vielleicht liegt hier der erste praktische Versuch einer modern organisierten Seelsorge im 19. Jahrhundert in Rom vor.

R o m.

A. B. S c h u c h e r t.